

### Die Krammetsvögel.

---

Als Ernst an einem schönen Herbstmorgen, nachdem sich der Nebel gehoben hatte, mit seinem Vater in den Tannenwalde ging, sah er an den Schlingen von Pferdehaaren, welche der Jäger an den Bäumen befestiget hatte, zwey Krammetsvögel hängen, die sich vergebens bemüheten, sich loszumachen. »Ach, die armen Vögel,« sprach Ernst, »hätten sie sich durch die Vogel- und Wachholderbeeren, welche der Jäger an den Schlingen angebracht hat, nicht anlocken lassen, und davon nicht verkostet, so wären sie nicht gefangen worden; und sie müssen nun sterben, um uns zur Speise zu dienen.«

»Diese Vögel,« entgegnete der Vater, »müssen sich, vom Hunger getrieben, Nahrung suchen, und gerathen, ohne daß sie es ahnen, in die trügerischen Schlingen, welche ihnen Tod und Verderben bringen. Wie viele Kinder aber, die in Uebersuß leben, wissen sich im Genuße angenehmer Speisen nicht zu mäßigen, und essen sich krank. Noch andere werden durch Naschhaftigkeit verleitet, Dinge zu kosten, die ihnen den Tod bringen. Handeln diese nicht unvernünftiger, als die Krammetsvögel?«

---